

mich so verlassen habt in diesem rauhen Buschwerk, in welcher ich eines jämmerlichen Todes sterben werde. Ach, wehe und abermals wehe, was habe ich gethan, daß Euch mißfallen könnte, daß Ihr mich aus meines Vaters, des Königs von Neapel Haus entführt habt, um mich so in großen Kengsten und Schmerzen zu tödten; habt Ihr mir doch so große Liebe erwiesen. Ach, mein allerliebster Peter, habt Ihr an mir etwas gefunden, daß Euch nicht gefallen hat, fürwahr ich habe mich zu sehr Euch entdeckt. Ich habe solches gethan in Folge der großen Liebe, welche ich zu Euch trug, denn nimmermehr kommt mir ein Mensch so tief in mein Herz wie Ihr. Ach, edelster Peter, wo ist Euer Adel, wo ist Euer edles Herz, wo ist Euer Glaube, wo Euer Versprechen? Fürwahr, Ihr seid der all-ungetreueste Mensch auf Erden, der je von einer Mutter geboren wurde, wiewohl mein Herz nichts Böses von Euch zu sagen im Stande ist. Wahrlich, Ihr seid ein zweiter Jason, und ich eine zweite Medea. So ging sie verzeifelnd immer hin und her und suchte den Peter im Holz, kam auch dahin, wo sie die Pferde fand. Als sie diese sah, da begann sie aufs Neue zu klagen und zu weinen und sprach: „Fürwahr, mein allerliebster Peter, ich erkenne ja, daß Ihr nicht mit Willen von mir geschieden seid, daß bin ich ganz sicher. Ach weh, mein treuer Liebhaber, und ich Ungetreue, daß ich Euch so geschmäht habe; darum ist mein Herz betrübt bis in den Tod. Ach, welch' Abentheuer hat uns von einander getrennt. Seid Ihr todt? warum bin ich auch nicht mit Euch todt? Fürwahr, es ist keinem armen Mädchen je solch' ein Unglück widerfahren wie mir. Ach Glück, Du hältst es jetzt doch nicht ernstlich mit den Getreuen und Frommen, und je höher die Personen sind, desto mehr kriegst Du mit mir. O gütiger Gott, der Du bist ein Licht allen Trostlosen und Verlassenen, ich bitt' Dich, Du wollest mich arme Jungfrau trösten, behalt' und behüt' mir meine Sinne, meinen Verstand und meine Vernunft, damit ich nicht Leib und Seele verliere. Laß mich meinen allerliebsten Herrn und Gemahl sehen, bevor ich sterbe. Ach weh, könnte ich doch erfahren, wo er wäre. So ich ihn wüßte am Ende der Welt, ich wollt' ihm nachfolgen. Ohn' allen Zweifel glaube ich, diese Widerwärtigkeit hat uns der böse Geist bereitet, dieweil unsere Liebe nicht unzüchtig gewesen ist und dieweil wir nicht in seine bösen Anfechtungen haben einwilligen wollen; dafür führt er ihn umher in ein fremdes Land, unserer beiden guten Willen